

www.bietigheimerzeitung.de

Elektronische Sounds vom Strohgäu

Markgröningen Robin Sky komponiert auf Laptop und Keyboard tanzbare und eindringliche Klänge. Schicksalsschläge prägten den Musiker. Seine Inspiration holt er sich aus der Natur. *Von Bigna Fink*

Kraftvoll dringen die Beats seines neuen Songs ins Ohr und in den ganzen Körper. Das Lied aus dem Bereich des elektronischen Musikgenres Retrowave oder Synthwave, angelehnt an Soundtracks der 1980er-Jahre, ist noch ohne Namen und steckt im finsten Stadium. Bisher weitgehend unentdeckt produziert Robin Misslang unter seinem Künstlernamen Robin Sky in seiner Heimatstadt Markgröningen elektronische Musik. „Meine Tracks sind bis dato völlig unbekannt“, sagt der 28-Jährige bei einem Glas Wasser im Gespräch in der Redaktion der Bietigheimer Zeitung.

„Ich bin noch kompletter Newcomer“, sagt der Musiker über sich. „Es gibt im Bereich elektronischer Musik viel Konkurrenz. Jeder, der will, kann Musik produzieren.“ Sein neuer Song wird der zehnte sein, den Robin Sky veröffentlicht. Seit November 2022 sind über das Stuttgarter Musiklabel J. Dutt Music neun Lieder des Markgröningers aus dem Bereich elektronische Musik erschienen. Sie lassen sich in die Stilarten Deep House, Pop Dance, Breakbeat oder Synthwave einordnen und haben tanzbare bis tranceähnliche Melodien.

VonOnkelDidi motiviert

„Durch meinen Onkel kam ich dazu, Musik zu machen“, erzählt Robin. Mit ihm habe er 2003 den heute kultigen Musikfilm „School of Rock“ im Kino angeschaut, der ihn zum Gitarrenspielen animierte. Sein Onkel Dietmar Renz aus Vaihingen hat mit seiner Coverband Didi & Friends regionalen Bekanntheitsstatus, tritt im Juli etwa



Der Elektromusiker Robin Misslang alias Robin Sky aus Markgröningen entwickelt seine Melodien und Lieder mithilfe einer Musiksoftware und eines Midi-Keyboards. Foto: Martin Kälb

in Sachsenheim-Ochsenbach und bei den Erligheimer Weintagen auf. Robin nahm sich als Jugendlicher ein Jahr Gitarrenunterricht, brachte sich dann aber nach Gehör und in Online-Tutorials selbst das Gitarrespielen bei. „Mit etwa 14 Jahren habe ich Klavierspielen zu Hause ausprobiert und ebenfalls ohne Noten erlernt“, sagt Robin Sky über seine musikalischen Anfänge. „Ich spiele einfach und es ergibt sich ein Song“, beschreibt er die Entstehung seiner Musik. Auf dem Klavier komponierte er schon früh eigene „quasi klassische“ Lieder. „Manche Lieder brauchen über zehn Jahre, bis ich zufrieden

bin“, sagt er lachend. Er sei im Bereich klassischer Musik weiterhin am Ball und kann sich vorstellen, auch klassische Kompositionen zu veröffentlichen.

Viele Schritte bis zum Song

Die Anfänge seiner elektronischen Musik begannen konkret vor einem Jahr, „da habe ich an verschiedene Musiklabels meine ersten Demos geschickt.“ Im Sommer 2022 kaufte sich Robin Sky einen neuen Laptop, auf dem er mit einer speziellen Musiksoftware Melodien einspielt. „Dann folgen ganz viele Schritte im Mixing und Mastering“, erklärt Sky und meint

damit vereinfacht beschrieben den Prozess, verschiedene Tonspuren zusammenzumischen und Klänge auszubalancieren. „Mindestens 20 Arbeitsstunden brauche ich für einen Song“, so der Künstler.

Seine Lieder heißen „Control your Dream“, „Don't stop now“, oder „Waves of the Sky“. Am liebsten mag er sein im Februar veröffentlichtes Lied „Wolkenflug“. „Meine Songs eignen sich gut als Hintergrundmusik etwa zum Autofahren“, sagt Robin Sky über seinen Elektrosound, der mit meist schnelleren Beats und klaren Melodien bei der Hörerin positive Energie weckt.

Robin hat eine siebenjährige Tochter, ist in Markgröningen aufgewachsen und lebt nach anderen Stationen wieder mit seiner Partnerin in seiner Heimatstadt. Er war einige Jahre als Oberfeldwebel bei der Bundeswehr tätig, machte eine Ausbildung als Versicherungskaufmann und arbeitete in verschiedenen Berufen. Schicksalsschläge haben ihn geprägt, etwa als sein Vater sich in der Nähe vom Leudelsbach erschossen hatte. Da war Robin gerade einhalb Jahre alt. Trotzdem inspiriere ihn musikalisch die Natur im Leudelsbachtal, wo er gerne spazieren geht.

Seine Botschaft: Nicht aufgeben

2020 erkrankte der junge Mann an Corona. Seither leidet er unter einer extremen Variante von Long Covid, hat 26 Kilogramm abgenommen und muss bald wegen seiner Krankheit am Magen operiert werden. „Der spätere Umgang mit dem Tod meines Vaters und nun meine schwere Erkrankung haben mir die Augen geöffnet, wie schnell es vorbei sein kann.“ In seiner Musik will er die Botschaft vermitteln, nicht aufzugeben und sich auf das Wesentliche, nämlich Liebe, Gesundheit und Zufriedenheit, zu konzentrieren.

Irgendwann möchte Robin Sky von seiner Musik leben können und bei Konzerten und in Clubs auftreten. „Mein kurzfristiges Ziel ist die Anschaffung von professionellem Equipment“, so der Markgröninger. Seine Lieder sind auf Spotify, Apple Music, Amazon Music, Deezer, Napster und Beatport zu hören. Auch können sie etwa als Storymusik in den sozialen Medien, auf Instagram und Tik Tok, umsonst genutzt werden.

Schlechte Aussicht für den „Einblick“

Amtsblatt Zu teuer und zu viel Personalaufwand: Vaihingen stellt sein kostenloses Informationsblatt ein.

Vaihingen. Ein Zwitterwesen in der publizistischen Welt im Kreis Ludwigsburg wird jetzt zu Grabe getragen: Der „Einblick“, ein 24-seitiges Printprodukt, produziert von der Pressestelle der Stadt Vaihingen und kostenlos verteilt an alle Bürgerinnen und Bürger, wird nach einem Gemeinderatsbeschluss eingestellt.

Erst vor wenigen Jahren hatten Stadt und Gemeinderat beschlossen, es sich zu leisten, um die Arbeit der Verwaltung „transparenter dazustellen“, wie es beim Startschuss hieß – und zwar, so der Zusatz in der ersten Ausgabe, „in klarer Abgrenzung zur freien Presse“, mit Schwerpunktthemen wie der Gartenschau, der OB-Wahl oder der Organisation des Maientags aus Verwaltungs-Blickwinkel.

53 000 Euro für vier Ausgaben

Damit ist es vorbei: Allein 2022 hat die Stadt 53 000 Euro für vier Ausgaben berappt, zudem war die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt zu rund 60 Prozent nur von der Produktion dieses Blattes absorbiert. „Wir wollen unbedingt Einblicke geben“, stellte Rathauschef Uwe Skrzypek in der Gemeinderatsitzung, in der es um das Aus des Gartenschau-Planung-„Einblicks“ ging, klar. „Aber wenn wir sparen müssen, dann unter anderem an dieser Stelle.“

In sozialen Medien wird das Aus für das Blatt differenziert bewertet: „Das Heft war völlig unnötig. Immer hinterher, nie aktuell. Das Geld kann definitiv besser investiert werden“, wird etwa auf einer Vaihinger Facebook-Seite kommentiert, aber auch: „Ich hatte das immer gerne gelesen. Aber Thema Kostendruck kann auch ich verstehen. Schade.“

Social Media statt Print

Die sozialen Medien sind auch eine Plattform, auf die sich der Informationsfluss nun in Teilen verlagern soll: Sie bieten aus Verwaltungssicht niederschwellige, kostengünstige Info- und Interaktionsmöglichkeiten – auch bisher wenig genutzte: Neben klassischen Postings etwa Videos oder „Stories“ oder „Highlights“ auf dem Facebook-Kanal oder dem Instagram-Kanal der Stadt.

Außerdem sollen digitale Angebote wie der jüngst ins Leben gerufene „Gartenschau-Newsletter“ gegebenenfalls auf andere Themen übertragen werden. „Digitale Formate bieten oft einen positiven Nebeneffekt: Es gibt verschiedene Möglichkeiten zur Erfolgskontrolle, die bei Printmedien häufig nur über aufwendige Befragungen und Analysen möglich sind“, so die Beschlussvorlage.

Einen „Einblick“ gibt es im Sommer noch. In welchem Medienmix die Selbstdarstellung der Stadt danach stattfinden wird, soll in den nächsten Monaten konzipiert werden. *Susanne Matthes*

Verhaltener Start in die Badesaison

Badespaß Der Mai hat den Freibädern den Saisonauftakt etwas verregnet.

Sachsenheim. Die Freibäder der Region sind mit einem leichten Bauchklatscher in die Saison gestartet. Das ergab eine Kurzumfrage der BZ. Die regnerischere Witterung hat demnach viele Besucher vergraut. Aber es gibt auch Lichtblicke für die Badbetreiber.

„Wir sind sehr optimistisch, dass bei weiterhin angenehmem Wetter, die Besucherzahlen des Vorjahres erreicht werden können“, betont Nicole Klingner vom Vorstand des Trägervereins Schloss-Freibad Sachsenheim. Die Sachsenheimer Bevölkerung identifiziert sich sehr stark mit dem Schloss-Freibad. Das ist auch nötig, denn: „Nur so kann das Freibad in dieser Qualität betrieben werden.“ Immerhin: Im Vorjahr hatte das Bad mit 64 660 Besuchern das drittbeste Ergebnis seit der Übernahme durch den Trägerverein 2004.

Der Saisonauftakt am 13. Mai sei allerdings etwas verhalten gewesen, wie Nicole Schellenberg zugeht. Das habe sich mit

steigenden Temperaturen zu Pfingsten geändert. Der Trägerverein setzt darauf, dass es in den kommenden Tagen während der Schulfreien so bleibt. Auch das Sportprogramm mit Wasserball, Yoga und Fitness werde bereits angenommen.

24 Grad in Bönnigheim

Im Mineralfreibad Bönnigheim sieht die Situation grundsätzlich ähnlich aus: mauer Saisonstart, aber besserer Pfingstwochenende. Konkrete Besucherzahlen liegen noch nicht vor, wie Nicole Schellenberg sagt. Sie ist bei den Stadtwerken Bönnigheim für das Mineralbad zuständig. Einen Unterschied zu den vorigen Jahren gebe es aber: „In den Corona-Jahren sind nicht so viele Leute in den Urlaub gefahren“, sagt Nicole Schellenberg.

Vielleicht kann das von einer Solaranlage beheizte Badewasser ja noch Wasserfreunde anlocken. Die Temperatur liegt aktuell zwischen 23 und 24 Grad, sagt Schellenberg. Je mehr Sonne und je wärme die Nächte desto angeneh-



Baden gegangen: Für die Freibäder fängt die Saison 2023 etwas verhaltener an als voriges Jahr. Foto: Oliver Bürkle

mer werde aber auch die Badetemperatur.

Pfingsten hat die Zahl verdoppelt

Im Bietigheim-Bissingen Badepark Ellental sind die Wassertemperaturen schon höher: „25 bis 26 Grad im Sportbecken, 30 Grad im Warmbecken“, sagt Thilo Dittmann, Leiter Bäder und Eisbahn bei den Stadtwerken Bietigheim-Bissingen. Möglich macht es ein

sogenannter Absorber, der das Wasser mit Sonnenwärme heizt. Ausschlaggebend für die Besucherzahlen ist und bleibt aber das Wetter: „In manchen Jahren haben wir deswegen 120 000 Badegäste in anderen 240 000“, sagt Dittmann. Diese Bandbreite spiegelt sich auch beim Saisonstart wider: „Wir haben in fünf Tagen uns Pfingstwochenende so viele Besucher gehabt wie im ganzen übrigen Mai.“

Besigheim bleibt montags zu

Das Mineral-Parkfreibad Besigheim ist hingegen erst am 18. Mai in die Saison gestartet. Wegen eines Personalengpasses, wie Schwimmmeister Aurel-Florin Anga sagt. Deswegen muss das Bad auch ab kommender Woche montags geschlossen bleiben. Und dass, obwohl das Besucherakkommen zufriedenstellend sei: Das Familienbad sei gut besucht, aber nicht überlaufen, so Schwimmmeister Anga. „Das Wetter ist gut, es sind Ferien; das spielt uns in die Hände.“ *John Patrick Mikisch*

Noch kostenlose Karten für die Vorlesestunde

Sachsenheim. Am Samstag, 3. Juni, findet wieder die monatliche Vorlesestunde in der Stadtbücherei Sachsenheim statt. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr und dauert zirka 45 Minuten. Das Vorlesen ist für Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren geeignet.

Die Vorlesestunde ist kostenlos, wie die Stadt Sachsenheim mitteilt. Allerdings werden Eintrittskarten benötigt, von denen es derzeit noch ein paar gibt.

Sie sind in der Stadtbücherei zu bekommen und zwar entweder unter der Telefonnummer (07147) 900 253 oder per E-Mail unter bucherei@sachsenheim.de *bz*



Spannende Geschichten: Am Samstag ist wieder Vorlesestunde in der Sachsenheimer Stadtbücherei. Foto: BZ

Naturführung Auf den Spuren des Holunders

Zaberfeld. Um den Holunder dreht sich alles bei der Führung durch den Naturpark Zaberfeld am Sonntag, 4. Juni. Naturparkführerin Ilse Schopper zeigt, was alles in der Heilpflanze steckt, von A wie Aberglauben bis M wie Medizin. Teilnehmer können zudem verschiedene Holundersorten probieren. Die Führung startet am Sonntag um 14 Uhr am Naturparkzentrum. Gebühr 18 Euro, Anmeldung ist erforderlich per Mail an i.s.schopper@gmx.de oder (07046) 40 73 176. *bz*

Führung „Feuer in der Stadt“

Markgröningen. Um Feuer und Brände in der Stadt geht es bei der Stadtführung am Sonntag, 11. Juni. Stadtführer Erwin Elser berichtet an verschiedenen Stellen der Stadt über große Brände und wie sie das Stadtbild verändert haben.

Wie alle innerhalb ihrer Mauern eng bebauten mittelalterlichen Städte war auch Markgröningen durch das Holz seiner Fachwerkbauten besonders feuergefährdet. Der Umgang mit offenem Feuer in den Häusern war aber lebensnotwendig. Durch die landwirtschaftliche Prägung der Stadt erhöhte sich, durch viele

Scheunen und Schuppen, die Feuergefahr noch mehr. Von großen Stadtbränden wie 1842, als in Hamburg 1740 Häuser niederbrannten, wurde Markgröningen zum Glück verschont. Aber auch hier gab es große Brände, welche die Stadt gefährdeten.

Die Führung am Sonntag, 11. Juni, startet um 15 Uhr am Marktbrunnen. Die Teilnahme kostet vier Euro für Personen über 16 Jahre. Da die Teilnehmerzahl auf 25 begrenzt ist, ist eine Anmeldung nötig. Entweder telefonisch unter (07145) 99 199 57 oder per E-Mail unter stadtfuehrung-elser@markgroeningen.de *bz*